

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1889**

4.4.1889 (No. 309)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980253](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980253)

### Freigesprochen!

Der Redakteur dieses Blattes Adolf Wirth, welcher angeklagt war, in einem Artikel „Politische Plauderei“ in der „Neuen Zeitung“ vom 22. Janr. d. J. Se. Maj. den Kaiser beleidigt zu haben, wurde, nachdem das Richter-Kollegium die Ueberzeugung nicht gewinnen konnte, daß mit dem inkriminirten Passus Se. Maj. der Kaiser gemeint sei, in der heute stattgefundenen Verhandlung von dem hiesigen Landgerichte kostenlos von Schuld und Strafe freigesprochen.

### Aus dem Reichstag.

Der Reichstag setzte am Montag die Berathung der Alters- und Invalidenversicherungsvorlage fort. Es gelangte dabei zuerst ein modificirter Antrag Gebhardt zur Annahme, nach welchem den kleineren Unternehmern im Alter von 40 Jahren die Selbstversicherung gestattet sein soll. Dagegen wurden die Anträge Wedell-Malchow (cons.), auch die Berufsgenossenschaften zur Betheiligung an den Versicherungen zuzulassen, und Rickert (fr.), den freien Hilfsklassen unter den nöthigen Rauteln das Versicherungswort zu geben, abgelehnt. Gegen den letzteren wandte Staatsminister v. Bötticher ein, daß die freien Rassen keine hinreichende Garantie für die Zahlung der Renten bei eintretender Leistungsunfähigkeit böten, fügte aber hinzu, daß keineswegs beabsichtigt werde, den Bestand derselben zu gefährden. Der nationalliberale Abgeordnete Kalle gab unverhohlen zu erkennen, daß ihm die freien Hilfsklassen, besonders aber die Kirch-Dunker'schen Gewerksvereine, im höchsten Grade unsympathisch seien. Dem gegenüber betonten die freisinnigen Redner Rickert, Schmidt (Eberfeld) und Schrader, daß gerade diese Rassen für eine so complicirte Versicherung besonders geeignet schienen, weil sie die individuellen Verhältnisse am besten berücksichtigen würden, und daß bei der soliden Basis, auf der sie gegründet seien, man eine Leistungsunfähigkeit nicht voraussetzen könne.

Im Reichstage wurde am Dienstag bei der fortgesetzten Berathung der Alters- und Invaliditätsversicherungsvorlage die Frage der Grenze für den Beginn der Altersrente und für die Erklärung der Erwerbsunfähigkeit, welche die Invalidenrente bedingt, verhandelt. Für die Altersrente war von verschiedenen Seiten, sowohl von der freisinnigen Partei als auch von den konservativen Abgg. Grafen Stolberg und Fürst v. Sayfeldt-Trachenberg beantragt worden, dieselbe statt, wie es der Kommissionsvorschlag und die ursprüngliche Vorlage will, vom 70. schon vom 65. beginnen zu lassen. Der sozialdemokratische Abg. Bebel beantragte sogar, den Zeitpunkt auf das 60. Lebensjahr zu verlegen. Gegen eine Abänderung des Kommissionsbeschlusses erklärte sich außer dem Staatsminister v. Boetticher, welcher davon eine zu große finanzielle Belastung befürchtete, besonders Freiherr v. Frankenberg (C.), der auch heute wieder ausführte, man dürfe nicht entgegen der Thronrede von 1881 das Zustandekommen des Gesetzes durch Abänderungen gefährden. Dagegen hoben namentlich von freisinniger Seite die Abgg. Schmidt (Eberfeld) und Rickert hervor, daß bei Beibehaltung des 70. Lebensjahres die Altersrente nur als Decoration, nicht aber als etwas Ernstgemeintes zu betrachten sei. Abgeordneter Windthorst (Centrum) erklärt die ganze Frage für nicht spruchreif und die Entscheidung darüber für verfrüht. In der Abstimmung stimmten alle Parteien mit Ausnahme der Freisinnigen und Socialdemokraten getheilt, jedoch fand sich eine schwache Mehrheit für die Beibehaltung der Kommissionsfassung. Auch hinsichtlich der Bestimmungen über die Erwerbsunfähigkeit behielt das Haus im Wesentlichen die Kommissionsfassung bei, nach welcher vorausgesetzt wird, daß der Versicherte höchstens ein Sechstel des durchschnittlichen Lohnsatzes der Lohnklasse, in welcher er zuletzt dauernd Beiträge entrichtet hat, und ein Sechstel vom 300fachen Betrage des nach dem Krankenversicherungsgesetz festgesetzten ortsüblichen Tagelohnes nicht zu verdienen im Stande ist. Die dazu von sozialdemokratischer Seite beantragte Abänderung,  $\frac{1}{2}$  des Durchschnittseinkommens der letzten

3 Jahre, und der freisinnige Antrag,  $\frac{1}{3}$  des durchschnittlichen Lohnsatzes der letzten Lohnklasse anzunehmen, wurden abgelehnt. — Mittwoch wird die Berathung fortgesetzt. Wie der Präsident mittheilte, wird beabsichtigt, Donnerstag in einer Abend Sitzung das Genossenschaftsgesetz in dritter Lesung zum Abschluß zu bringen.

Die Osterferien sind im Reichstag und Landtag für die Zeit vom 12.—30. April in Aussicht genommen. Es ist nicht mehr anzunehmen, daß die Berathung des Altersversicherungsgesetzes über die zweite Lesung hinausgelangt. Auch die erste Berathung der angekündigten Novelle zum Strafgesetz kann erst nach Ostern erfolgen.

### Politische Tageschau.

Feurige Kohlen. Mataafa sandte, so heißt es in einem neueren Telegramm des „Reuter'schen Bureaus“ von Auckland, eine Abtheilung seiner Leute, welche mit halber, die „Olga“ flottzumachen. Mataafa aber ist bekanntlich derjenige „Rebell“ und „herrenlose Friedensbrecher“, an dem „Vergeltung zu üben“ für das Gefecht vom 18. Dezember der Kanzler in seiner Note an den Chef der Admiralität vom 5. Februar für eine „nationale Pflicht Deutschlands“ erklärte. Mataafa und seine Leute sind „die Luftstücker“, gegen die das Telegramm des Grafen Herbert Bismarck vom 8. Januar aufforderte, „Repressalien zu nehmen“. Die „Köln. Ztg.“ sprach angesichts der ersten Nachrichten aus Apia die sichere Erwartung aus, daß Mataafa und seine Leute alsbald gegen die deutschen Mannschaften feindlich vorgehen würden, da in ihren Augen durch das Ereigniß das Ansehen Deutschlands nothwendigerweise erschüttert sein müsse. Sie stellte es deshalb als unabwiesbare Pflicht hin, unverzüglich einige neue Kriegsschiffe nach Apia zu senden.

Statt dessen erfahren wir nun, daß gerade diese „Rebellen und Friedensbrecher“ angesichts des großen Unlücks alle Feindseligkeiten vergessen haben und Leute entlanbten, um mitzuhelfen, die „Olga“ flottzumachen, also gerade dasjenige Schiff, dessen Mannschaften vornehmlich am 18. Dezember den Leuten Mataafas das unglückliche Landungsgefecht lieferten und am 21. Dezember das samoanische Küstendorf Matafagele bombardirten und dem Erdboden gleichmachten. Von einer Hülfeleistung Tamafeses dagegen, dem von Deutschland anerkannten und unterstützten König von Samoa, weiß das Reuter'sche Bureau nicht das geringste zu melden.

In der That, jene Halbwilden sind doch bessere Menschen, als die Redacteurs der „Köln. Ztg.“ und viele Andere, die sich Christen nennen. — Es ist zwar nicht zu hoffen, daß Mataafa für diese christliche That einen Orden bekommt, allein wir Civilisirten werden von diesen „Wilden“ ganz andere Begriffe erhalten, als sie uns durch die zahlreiche Reptilienpresse beigebracht wird.

Die oben angeführte Reuter'sche Depesche schließt folgendermaßen: „Die Kreuzercorvette „Olga“ hatte bis zum Morgen, obgleich viel umhergeworfen, dem Sturm widerstanden, dann gehorchte das Schiff nicht mehr dem Steuer und strandete in ziemlich günstiger Lage. Von der Befahrung ist Niemand umgekommen. Mataafa sandte eine Abtheilung seiner Leute, welche behilflich waren, die „Olga“ flott zu machen. Von den im Hafen ankernden Kaufahrtschiffen sind die Bark „Peter Godefroy“ und 7 Küstenschiffe gescheitert. 4 Personen verloren das Leben.“

Die Verdienste der Mataafaleute um die Rettung der „Olga“ sucht die „Kreuztg.“ herabzusetzen. Die Eingeborenen seien gewöhnt, den Schiffen in allen Lagen zu Hilfe zu kommen. Auch werde ihnen solch. Hülfeleistung gern und ordentlich bezahlt. — Das mag sein. Aber im vorliegenden Falle kamen sie denjenigen Kriegsschiffen zu Hilfe, welche sie selbst mit Vernichtung und Repressalien bedroht haben. Den Mataafaleuten wäre es ein Leichtes gewesen, den deutschen Marine-mannschaften während des Sturmes bis auf den letzten Mann den Garaus zu machen. Zum Glück aber waren diese Halbwilden nicht so „schneidig“, wie es andere Leute bei ihnen voraussetzten.

Hierzu eine Beilage.

Wilhelmshaven, 2. April. Die Kreuzercorvette „Alexandrine“ wurde behufs Entsendung nach Samoa heute Vormittag in Dienst gestellt.

In der Reichsbeschwerdecommission hat über das Verbot der „Volkszeitung“ Minister Herrfurth zu Referenten ernannt den Präsidenten des Oberlandesgerichts zu Königsberg, v. Holleben, und den Rath am obersten bayerischen Landesgericht Dr. Schneider in München. Den Referenten ist eine sechstägige Frist zur Erstattung des Referates an die Commission eingeräumt worden.

Für die Aufhebung der zollfreien Einfuhr von Brod zc. in Mengen von nicht mehr als 3 Kilo für die Grenzrecken der Hauptämter Emmerich, Cleve, Kaldenkirchen und Aachen hat sich, wie der „Freis. Ztg.“ einem Bescheid des Regierungspräsidenten in Düsseldorf entnimmt, der Provinzialsteuerdirektor ausgesprochen. Eine Entscheidung des Finanzministers ist noch nicht ergangen.

Einfuhr von Chinesen. An die chinesische Gesandtschaft sind nach der „Frankfurter Zeitung“ seit einiger Zeit sehr ernst gemeinte Anfragen von Grundbesitzern aus den östlichen Provinzen, auch aus Mecklenburg, über den Import chinesischer Arbeiter gelangt.

### Aus dem Reiche.

Berlin, 1. April. Durch kaiserliche Ordre ist ein Marinecabinet analog dem Militärkabinet gebildet, zum Chef ist Kapitän Freiherr von Soden-Bibrach ernannt.

Heute erfolgte die Eröffnung des Uebergangs des Telegraphenkabel zwischen Deutschland und England und beglückwünschten sich der britische Generalpostmeister Hailes und der Staatssecretär Stephan in einem Eröffnungstelegramm, der Hoffnung Ausdruck gebend, daß die neuen Einrichtungen segensreich für die Bevölkerung sein werden.

Der Geburtstag des Reichskanzlers legte durch die zahlreichen Kundgebungen von neuem Zeugniß dafür ab, wie herzlich und wie allgemein die Theilnahme an der Wiederkehr des Tages in den weitesten Kreisen ist. Einer der ersten Gratulanten, welche am 1. April im Reichskanzler-Palais erschienen, war der Kaiser. Um 10 Uhr Vormittags erschien der Monarch und beglückwünschte den Reichskanzler in herzlichster Weise. — Der Kaiser machte dem Reichskanzler das Prachtexemplar eines Bundes zum Präsent, der den Namen Tyras führt und aus der Zucht von Friedrich in Zahna ist.

Unter dem Mantel des patriotischen Eifers verbergen sich oft recht häßliche Erscheinungen, und die Beweggründe der Denunzianten in Majestätsbeleidigungsprozessen sind meist sehr wenig „patriotischer“ Art. Dieser Tage hat z. B. ein Vollziehungsbeamter in Kreuznach seine eigene Frau wegen Majestätsbeleidigung denunzirt. Die Untersuchung ist thatsächlich eingeleitet worden und das erste Zeugenverhör hat bereits stattgefunden.

Hamburg, 1. April. Die „Hamb. Börsenhalle“ erfährt von zuständiger Seite, daß die Mannschaften der in Apia gestrandeten deutschen Segelschiffe „Peter Godefroy“ und „Agur“ sämmtlich gerettet seien. Von den Angestellten der deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln auf Samoa ist Niemand verunglückt.

Riel, 1. April. Unterlieutenant Gaedeke und die 9 Mann vom „Eber“ sind dadurch gerettet worden, daß sie als Wache an Land kommandirt waren.

Halle a. S., 1. April. Fast sämmtliche hiesige Maurer, gegen 2000 an der Zahl, haben die Arbeit eingestellt; dieselben fordern Lohnerhöhung und Abschaffung der Arbeitskarten.

### Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 1. April. Der „Pol. Corr.“ wird aus Belgrad gemeldet, die serbische Regierung sei entschlossen, eventuellen Unternehmungen und Versuchen Jankoff's, die geeignet erscheinen könnten, die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien zu stören, entgegen zu treten. Staatsrath Bassiljew habe gestern über seine Mission nach Jalta berichtet und dem

König Alexander wie den Regenten Briefe der Königin Natalie überbrachte.

— Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend der liberale Führer Prof. Suez zum ersten Male von der Freiheit Gebrauch gemacht, welche ihm die Niederlegung seines Amtes als Rektor der Wiener Universität gewährt. Er beleuchtete in packender Rede die Folgen des Einflusses der Ultramontanen auf die Schule; er warf ferner den Antisemiten ihr Zusammengehen mit denjenigen vor, welche ungleich mehr als die Juden das Volk behörden und führte weiter aus, wie auch 1873 Grafen und Herzöge an der Spitze aller verkrachten Banken standen. Man dürfe nicht vergessen, daß bei dem Krach von 1873 an der Spitze der Banken irgend ein Herzog oder Graf gestanden, der sich dazu hergegeben, das Volk zu blenden. Damals mußte man ausrufen: „Wie tief ist der Adel gesunken!“ Rufe rechts: Das war liberaler Adel! Rufe links: Nein, klerikaler.

Zu der Abenditzung des Abgeordnetenhauses vom Sonnabend richteten Proskowetz u. Gen. eine Anfrage an den Minister des Innern wegen der Ausweisung des österreichischen Untertanen, Brauereibesitzers Fasbender, aus Frankreich, weil derselbe angeblich für Preußen Spionsdienste geleistet habe. Die Interpellanten wünschen zu wissen, welche Schritte die Regierung gethan habe, um die berechtigten Interessen eines österreichischen Staatsbürgers zu schützen.

— Pest, 1. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute sämtliche Paragrphen des Wehrgesetzes unter Ablehnung aller eingebrachten Amendements.

Frankreich. Marseille, 1. April. Im hiesigen Hafen haben gegen 1000 Arbeiter die Arbeit eingestellt und die anderen Arbeiter aufgefordert, ihrem Beispiel zu folgen. Die Werftstätten in den Docks und für die Dampfschifflinien sind die einzigen bedeutenderen, wo gearbeitet wird.

— Die Einweihung des Eiffelturmes fand am Sonntag in Paris statt; die französische Flagge wurde auf der Spitze desselben angebracht. Der Konseilspräsident Tirard hielt bei diesem Anlaß eine Rede, in welcher er den Erbauer des Thurmes, Eiffel, zur Vollendung eines so großartigen Werkes beglückwünschte. Er hoffe, daß die an die Erbauung des Thurmes geknüpften Wünsche und Hoffnungen durch die Vertreter des ganzen Weltalls, die zum Besuche der Ausstellung eintreffen werden, ihre Erfüllung finden mögen.

England. London, 1. April. Ein Brief Stanley's, datirt Snupeituri, 4. Dezbr. 1888, besagt, daß Stanley sich wohl befinde und Emin bei guter Gesundheit verlassen habe.

In Italien macht ein Vorfall viel von sich reden, der sich am Sonntag in Rom in der Kirche S. Carlo zutrug. Hier feiert seit einiger Zeit ein Fastenprediger Agostino da Montefeltre Triumphe der Beredsamkeit. Am Sonntag plägte nun während der Predigt des Agostino in der Kirche S. Carlo eine kleine Bombe. Es entstand ein großer Schrecken. Einige Frauen wurden ohnmächtig, doch glücklicherweise blieben alle ruhig auf ihren Plätzen, daher wurde eine Gedränge vermieden und kein Unglück geschah. P. Agostino mahnte zur Ruhe und setzte seine Predigt fort. Eine Kompanie Soldaten wurde requirirt; diese besetzte den Platz vor der Kirche und nahm mit aufgezogenem Bajonett Posten.

— Mailand, 1. April. Der Handelsreisende Saffili und dessen Maitresse sind, als des Mordes Geisendors verdächtig, verhaftet worden. Beide aus Genua zugereist, konnten ihr Alibi nicht nachweisen.

Türkei. Konstantinopel, 1. April. Heute wurde König Milan vom Sultan im Abdiz-Kiosk glänzend empfangen. Anwesend waren der Großvezir, der Ceremonienmeister, der serbische Gesandte und ein Dragoman, der Sultan und alle türkischen Würdenträger trugen serbische Orden. Nach einer halben Stunde erwiderte der Sultan den Besuch. Um 6 Uhr Abends war Hofstapel, an welcher der Großvezir und 12 der höchsten Würdenträger der Pforte theilnahmen. Rechts vom Sultan saß König Milan, links der serbische Gesandte.

## Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 3. April.

— **Pferdemarkt.** Auf dem am heutigen Tage stattgefundenen Pferdemarke wurden 105 alte Pferde, 30 Entersfüllen, zusammen 135 Stück aufgetrieben, wovon 20 alte Pferde und 5 Entersfüllen verkauft wurden. An Hornvieh waren 360 Stück aufgetrieben. Der Handel mit Pferden war flau, mit Hornvieh mittelmäßig.

\* \* \*

— Ein fremder Viehhändler hatte gestern das Malheur, daß ihm eine seiner besten Kühe, welche er im Stalle eines hiesigen Gasthauses an der Heiligengeiststraße untergebracht hatte, beim Milchwerden erkrankte, und deshalb die Nothschlachtung vorgenommen werden mußte. Der dem betreffenden Händler entstandene Schaden soll über 200 Mk. betragen.

— Der hiesige Kampfgenossenverein hat in der gestrigen Generalversammlung, welche in Habel's Hotel stattfand, mit großem Enthusiasmus beschlossen, zu dem Kaiser Wilhelms-Denkmal auf dem Kyffhäuser Beiträge von den Mitgliedern zeichnen zu lassen. Die Sache findet hier überall großen Anklang und bereitwillige Unterstützung.

\* \* \*

— Die Frau aus Hude, welche wegen Kindesmord in Untersuchung war und gegen die nächstens verhandelt werden sollte, hat sich im Gefängnisse erhängt. (Dieselbe war verheirathet; ihr Ehegatte aber ist auf dem Meer und während dieser Zeit soll sie unerlaubten Umgang mit einem Andern gepflogen haben.)

\* \* \*

— Die große Dampfmaschine von 50 Pferdekraft, welche bei Eröffnung der elektrischen Beleuchtung im Monate Februar in der Bierbrauerei von Büsing und Klostermann schon hätte aufgestellt werden sollen, ist vollendet und heute von der Maschinenfabrik Telge zur Aufstellung gebracht.

\* \* \*

— Nur mit knapper Noth entging am Freitag Nachmittag ein Gymnasiast von ungefähr 12 Jahren dem Tode. Derselbe machte auf dem Wittschibe'schen Teiche Fahrten mit einem kleinen Boote, wobei er allerlei Alotria trieb. Das Boot kenterte und nur dem glücklichen Umstande, daß es ihm gelang, sich an dem umgekehrten Boote festzuhalten, verdankt er sein Leben. Auf sein Geschrei kam bald Hülfe. Ein Offizier stand schon im Begriff, dem Hülfsbedürftigen nachzuspringen, als es gelang, ihm ein Brett, an das ein Tau befestigt war, zuzuschieben. So entging der Schiffer mit genauer Noth dem Tode. (G.)

\* \* \*

— **Transporterleichterungen.** In den hiesigen und auswärtigen Blättern lesen wir nachstehende Notiz:

Oldenburg, 30. März. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Oldenburgische Eisenbahndirektion im Interesse derjenigen Arbeiter, welche nicht am Arbeitsorte selbst wohnen, besondere Transporterleichterungen einzuführen, um es denselben möglich zu machen, bei ihrer Familie übernachten zu können. Zu diesem Zwecke sollen besondere Arbeiterbillets zu ermäßigten Fahrpreisen, gültig für 6 Wochentage (der Sonntag bleibt ausgeschlossen) ausgegeben werden, welche zur Hinfahrt mit einem bestimmten Frühzuge und zur Rückfahrt mit einem zu bezeichnenden Spätzuge in dritter Wagenklasse berechtigen. Zunächst soll mit dieser Einrichtung auf der Strecke Hude-Bremen vorgegangen werden und zwar schon in den nächsten Tagen. Der Preis für eine Wagenfahrkarte (6 Tage) wird sich stellen: Zwischen Bremen-Neustadt und Huchtingen auf 80 Pfg., Heidekrug auf 1,30 Mk., Delmenhorst auf 1,90 Mk., Schierbrok auf 2,60 Mk., Gruppenbüren 3 Mk., Hude, 3,50 Mk.

Es ist gewiß freudig zu begrüßen, daß die Eisenbahndirektion den Arbeitern gegenüber eine den Interessen derselben entgegenkommende Transporterleichterung zu Theil werden läßt. — Wenn es aber der Eisenbahndirektion mit dieser Arbeiterfreundlichkeit wirklich ernst ist, dann muß dieselbe unbedingt mit der alten Schablone der Streckenbemessung bei dieser Gelegenheit aufhören und den Arbeitern gegenüber eine Zone bemessung eintreten lassen. Verdient denn der Arbeiter, der eine weite Strecke fahren muß, mehr als ein solcher, der eine kurze Strecke fährt? — Gewiß nicht — und doch muß der Arbeiter, der beispielsweise von Bremen-Neustadt nach Hude in Arbeit fährt, Mk. 3,50 bezahlen, während der nach Huchtingen nur 80 Pfg. bezahlt. — Wenn nun die beiden Arbeiter je Mk. 18 per Woche verdienen, kann denn da ein Familienvater Mk. 3,50 für Eisenbahnfahrt bezahlen? — Nein! — Es bleibt also bei größeren Strecken beim guten Willen der Eisenbahn-Direktion; der Arbeiter aber kann bei weiteren Strecken keinen Gebrauch davon machen und die Arbeiterfreundlichkeit ist — akademisch gesprochen — futsch. Die Lokomotive braucht nicht viel mehr oder gar nicht mehr Kohlen, wenn sie 20 oder 30 Arbeiter um eine Strecke weiter bringt; denn sie richtet sich nach der Waggonzahl und hat eher mehr Dampf als zu wenig; es kostet also der Transport, nachdem auch das Personal gleichmäßig bezahlt werden muß, nicht mehr, ob die Arbeiter in Huchtingen aussteigen oder in Delmenhorst oder Hude.

Wir möchten deshalb der Eisenbahn-Direktion raten, wenn es ihr mit der Arbeiterfreundlichkeit ernst ist und die Transporterleichterung für die Arbeiter wirklich ein gutes und zweckmäßiges Resultat haben soll, die Strecke von hier nach Bremen und vice versa in zwei Zonen einzutheilen, und zwar von hier bis Delmenhorst als erste Zone — 80 Pfg., von hier bis Bremen-Neustadt und umgekehrt als zweite Zone Mk. 1,50; dadurch würde der Arbeiter, der hinter Delmenhorst wohnt nur um 70 Pfg. zu kurz kommen gegen den Arbeiter von Hude u. und da die Billets nur für die Wochentage gelten — nicht für Sonntag und der Arbeiter sich jedenfalls legitimiren muß, daß er als Arbeiter beschäftigt ist, kann ein Mißbrauch nicht vor-

kommen; der Arbeiter von einer weiteren Strecke könnte aber dann ebenjogut ohne allzugroße Opfer von der arbeiterfreundlichen Einrichtung der Oldenb. Eisenbahndirektion Gebrauch machen. — Dadurch würde auch die Eisenbahndirektion sowohl den Arbeitern, als der ganzen Welt zeigen, daß sie sich nicht nur arbeiterfreundlich stellt, sondern daß sie es auch versteht, in richtiger Weise arbeiterfreundlich zu sein.

\* \* \*

— Am nächsten Montag veranstaltet der Singverein ein außerordentliches Konzert im Casino. Es gelangen darin mehrere hervorragend schöne Kompositionen zur Aufführung; wir nennen in erster Linie die „Frühlingsbotenschaft“ von Niels Gade, ein duftiges, ebenso liebliches, als künstlerisch vollendetes abgerundetes Werk; dann das „Neujahrslied“ von Robert Schumann und dann das Finale aus der unvollendeten Oper „Loreley“ von Fr. Mendelssohn; in dem ersteren der beiden Werke kommt ein herrliches Bariton-Solo, in dem letzteren ein sehr ergreifendes Sopran-Solo zum Vortrage. An diese drei größeren Kompositionen schließen sich Arien und Lieder von geschätzten Vereinsmitgliedern vorgetragen, da dürfte denn der Abend ein recht befriedigender werden.

\* \* \*

— Eine neue Methode, den Lesern interessanten Stoff zu liefern, haben einige (oder ein) Reporter erfunden. Schilderte da neulich Emer (wenn wir nicht irren aus Bechta) in durchaus glaubwürdiger Weise eine Scene aus dem Thierleben. Er selbst will seinen Spazierstock dem Warden, der ein Eichhörnchen verfolgte, an den Kopf geworfen haben, leider vergeblich. In Nr. 37 des „Ammerländer“ finden wir eine, den „D. N.“ entnommene Notiz aus Oldenburg, worin sich der Verfasser mit „zwei fidelem Dienstmädchen“ beschäftigt. Was sagen die Leser dazu, wenn wir ihnen versichern können, daß beide Artikel schon vor geraumer Zeit wörtlich in einem Berliner Blatte standen, nur mit dem Unterschied, daß der Schauplatz der ersten Geschichte der Berliner zoologische Garten war und die „fidelem Mädchen“ bei einem Berliner Beamten in Condition standen? (A.)

— **Augustsehn.** Der „Freisinnige Verein“ versammelte sich am Sonntag, den 31. März zum ersten Male im Saale des Gastwirths Struß hier selbst. Von den etwa 60 Mitgliedern hatten sich ca. 40 eingefunden und wurde beschlossen, daß jedes Mitglied einen monatlichen Beitrag von 5 Pf. zu zahlen hat. Bis zur nächsten Versammlung, die am Sonntag, den 14. April im Steinfeld's Saale hier selbst stattfinden wird, wurde ein provisorischer Vorstand gewählt; in dieser Versammlung aber soll die definitive Konstituierung des Vereins bezw. Statutenentwurf u. vor sich gehen.

— **Brake, 2. April.** Während augenblicklich das Untersuchungsgericht aus Oldenburg in Butjadingen weilt, den Ursachen der verschiedenen Brände nachzuspüren, ist hier am Sonntag ein allgemein bekannter, geachteter Landmann aus der Umgegend in Haft gebracht, der beschuldigt ist, seinen Knecht zur Brandstiftung verleiten zu wollen. Der Knecht, ein Pole, hatte am Sonntag dem Gericht die Mittheilung gemacht, daß er von seinem Herrn wiederholt aufgefordert sei, das Haus in Brand zu stecken, endlich die bestimmte Weisung erhalten habe, gegen eine Belohnung von 600 Thaler am Sonntag Abend die That auszuführen, nachdem ihm vom Herrn mitgetheilt, daß dieser selber Pulver, Zündschwamm u. angehäuft habe. Der Eigenthümer R. war am Sonntag verreist, kehrte Abends mit dem Zuge zurück und wurde am Bahnhof sofort arretirt; schon bei dem am selben Abend vorgenommenen Verhör soll er seine Schuld eingestanden haben. R. ist ein bekannter Pferdehändler und Hengsthalter. Er soll in letzter Zeit wiederholt in finanzieller Bedrängniß sich befinden haben. Der Viehbestand war hoch verifiziert. Eine Abführung nach Oldenburg ist bis jetzt nicht erfolgt. Seitens der Familie sollen Versuche gemacht sein, gegen Caution die Freilassung zu bewirken.

— In An der jetzt fertig gestellten neuen Kajemauer des neuen Hafens löschen zur Zeit zwei Dampfer, im Vorhafen liegt eine Norm. Bark mit Pitschpine.

— **Nordenham.** Die Gesellschaft für den Hafenbau versandte ein Schreiben, nach welchem die Frist zur Zeichnung der Aktien von der Großherzoglichen Regierung um vier Wochen verlängert worden ist, weil die Summe von 230 000 Pfd. Sterl. noch nicht gezeichnet wurde. — Die Zeichnungsfrist ist verlängert worden.

— **Gmden, 28. März.** Wie es im geschäftlichen Leben einmal nicht anders ist, daß bald ein Industriezweig blüht und nachher wieder durch Mangel an Absatz brach darniederlegt, so geht es auch mit der Schifffahrt. Erfreulicher Weise befindet sich dieselbe jetzt in besseren Verhältnissen als in den letzten Jahren.

## Allerlei.

— Selbstmord eines Professors. Ein junger Professor der Maschinentechnik an der technischen Hoch-

schule in München, Namens Heinrich Mauderla, stürzte sich in einem augenblicklichen Anfall von Trübfinn von seiner zwei Stock hoch belegenen Wohnung in der dortigen Gabelsbergerstraße in den Hofraum und blieb sofort todt.

Von einer modernen Delila weiß die „Przemysler Ztg.“ ein lustiges Stückchen zu erzählen. Meister Anton, ein Junftgenosse von Hans Sachs und Jacob Böhme und Bürger des als — Hauptknotenpunkt in letzter Zeit so häufig in militärischen Nachschriften genannten galizischen Städtchens, hatte sich am Sonntag im Trunk übernommen und war am Montag in einen tiefen Schlaf verfunken. Die Frau des Herrn Anton, welche seine Natur aus Erfahrung genügend kannte und wußte, daß ihr Mann, nachdem er den süßen Kelch gekostet, demselben noch während einiger Tage nachzugehen geneigt sein werde, sann auf ein Mittel, ihm das Verlassen des Hauses unmöglich zu machen. Es kam ihr der Gedanke, das Haupthaar ihres Gatten zuerst mit der Scheere abzuschneiden und die Reste mit dem Rasirmesser rein wegzuputzen. Gedacht, gethan. Als Herr Anton einige Stunden später erwachte, fühlte er an seinem Kopfe eine eigenthümliche Kühle. Er betastete denselben und erstarrete fast, als er ihn glatt wie sein Knie fand. Mit einem solchen Kopfe kann man natürlich nicht unter die Leute gehen, ohne die Zielscheibe ihres Spottes zu werden, und so sitzt Herr Anton seit her wie angegelmiedet auf seinem Dreifuß und näht voll Grimm Stiesel.

In der Barnum'schen Menagerie, welche in Bridgeport (Connecticut) überwintert, wurden mit verschiedenen Thieren elektrische Versuche gemacht. Das Kakengelecht zeigte sich am empfindlichsten für die Wirkungen der Electricität, wogegen Seelwren und Flusspferde den Strom ohne Zeichen der Aufregung durch ihren Körper durchgehen ließen. Affen und Wölfe begannen zu wimmern. Nur dem Elephanten bereiteten die Versuche ungeheuern Spaß. Als 42 Leclanche-Zellen in Anwendung gebracht wurden, rieben sie sich vor Vergnügen die Beine und liebten ihre Wärter.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 22. bis 28. März

**Proklamirt:** A. Stadt: Wilh. Gottfr. No Vierstedt, Lloydoffizier in Bremerhaven, u. Louise Carol. Math. Joh. Aug. Schwenke. Joh. Georg Schröder, Arbeiter in Bürgerf., u. Elise Bertha Renstine Engelmann aus Votel. — B. Landgemeinde: Haussohn Herm. Dieder. Harms, Gbh., u. Hausdöchter Hillene Marg. Hilbers, Jpwege.

**Getraut:** Stadt: Ernst Heinr. Friedr. Röber, Orgelbauer in Haus Reindorf am Harz, u. Julie Louise Marg. Lauff. Arbeiter Joh. Georg Schröder u. Elise Bertha Renstine Engelmann, Bürgerf.

**Geboren und getauft:** A. Stadt: Ad. Gerh. Joh. Pott, Milchstr. Emil Heinr. Wilh. Sülter, Lindenstr. Marco Dörpp, Haarenstr. Anna Hel. Gerh. Klockgether, Bürgerf. Magnus Heinr. Aug. Röber das. Müller, gleich nach der Geb. verst. Kn., Achternstr. Agnes Karol. Anna Müller, Gafstr. — B. Landgemeinde: Wilhelm. Hinrichs, Bloherf. Anna Sophie Elise Sandmann, Wechloy. Heinr. Gerhard Martin Schütte, Cv. Willi Herm. Anton Mehrens das. Erna Hel. Wilking, Bloherf. Anna Joh. Hel. Würdemann, Cv. Emma Louise Henr. Barr das. Joh. Heinr. Karl Wulffers, Donn. Gerhard Wilh. Deffen, Gbh. Anna Joh. Herm. Thöle das. Anna Joh. Gerh. Hedemann, Jpm. Juliane Helene Wilh. Gerh. Heydinger, Donn. Heinr. Wilh. Herm. Borgmann das. Anna Elise Battersmann, Petersb.

**Verdigt:** A. Stadt: Joh. Adolf Stolle, Bürgerf., 10 M. 18 T. Max Christ. Wilh. Degen, Inn. Damm, 3 J. 26 T. Aug. Ernest. Henr. Lemke geb. Spieske (Hosp.), 53. 5. 18. Maria Magd. Henr. Lammers geb. Wühlmeister aus Sande, 45 J. 1 T. Fr. Charlotte Conr. Phil. v. Lindesof aus Delmenhorst, 84 J. 1 T. Joh. Kath. Müller geb. Lindemann, Stau, 68. 2. 10. Anna Margarethe Sophie Willers geb. Börjes, 64. 1. 12. Müller, gleich nach der Geb. verst. Kn., Achternstr. Fr. Geh. N.-Math. Marianne Sophie Henr. Scholz geb. Schröder, 101. 2. 26. Heinr. Joh. Herm. Janssen, Bürgerf., 6 M. 1 T. Gemüsehändler Johann Fr. Klufmann, Haarenstr., 61. 5. 23. — B. Landgemeinde: Anna Marg. Brüggemann geb. Brand, Cv., 40. 11. 21.

### Gingefandt.

(Für Form und Inhalt übernimmt die Verantwortung.) In den hiesigen Zeitungen sind kürzlich große Berichte über die hiesige Baugewerkschule des Herrn Architekten Diesener erschienen, welche durch ihre Ausführlichkeit und günstiges Urtheil sich auszeichneten und obgleich dieses Urtheil besonders in Fachkreisen nicht allgemein getheilt wird, müssen wir „der Schule“ das Zeugniß geben, daß sie es versteht, von sich reden zu machen. Auffallend war es, daß die betreffenden Berichte über diese Schülerausstellung, besonders in der „Old. Ztg.“ beflissen waren, die Vortheile der von Hrn. Architect Diesener geleiteten Baugewerkschule auf Kosten ihres eigentlichen Begründers, des verstorbenen Herrn H e r m e s, herauszustreichen. — Zeigt dieses Vorgehen

wenig Pietät und ebenso wenig Dankbarkeits-Gefühl, da ja doch Herr Architect Diesener, das Renomme der Hermes'schen Baugewerkschule benützend, die hiesige Baugewerkschule weiter führte, so sind die in den Berichten gleichmäßig angeführten Gründe der Unterlassung eines Hauptunterrichtszweiges — des Modellirens — als obligatorischer Unterricht sowohl dem Laien als Fachmann gegenüber geradezu absurd; gerade das Modelliren ist höchst instructiv für den mit weniger Schulbildung ausgestatteten Bau-Cleven und möge doch Herr Architect Diesener diejenigen größeren Baugewerkschulen nennen, wo dieser Unterricht unterbleibt. — Die Gründe, warum Modellir-Unterricht nicht obligatorisch erteilt wird, dürften jedenfalls wo anders liegen. — Mit Emphase wird besonders der Unterricht der darstellenden Geometrie hervorgehoben. — Welche Resultate Herr Diesener bei einem 5 monatlichen Cursus bei Schülern, welche von Geometrie keinen oder nur wenig Begriff haben, erzielt, mag seinen Bemühungen überlassen bleiben. Daß er aber — trotz seinen ausführlichen Berichten — keine Architekten heranzieht, wird, bedurfte seiner eigenen Bestätigung nicht. — Die Schule wird sein, was sie ist — ein mit bescheidenen Mitteln (einem Architekten und einem Schreiblehrer) arbeitendes Institut zur Weiterbildung von Bauhandwerksgelübten gegen entsprechendes Honorar — und daran werden die glänzendsten Beschreibungen des Resultates eines Semesters in den Zeitungen nichts ändern. —

## Marktbericht

vom 3. April 1889.

	Mt. Pf.		Mt. Pf.
Butter (Waage) 1/2 kg	1 10	Kartoffeln, 25 Liter	1 20
do. (Markt) "	1 10	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Rindfleisch "	50	Stedriben, per Stück	— 10
Schweinefleisch "	55	Wurzeln, 25 Liter	— 80
Lammfleisch "	50	Zwiebeln, per Liter	— 20
Kalbsteck "	30	Schalotten, per Liter	— 30
Klomen "	60	Kohl, weißer, a Kopf	—
Schinken, ger. "	70	do. rother, "	—
do. frisch "	55	Blumenkohl, "	— 50
Speck, frisch "	55	Spitzkohl, "	—
do. geräuchert "	65	Salat, 3 Köpfe	—
Wettwurst, ger. "	80	Stachelbeeren, Liter	—
do. frisch "	60	Johannisbeeren, 1/2 kg.	—
Eier, das Duzend	50	Erdbeeren, 1/2 kg.	—
Hühner, a Stück	1 20	Viehbieren, Liter	—
Feldhühner, per Stück	—	Spargel, 1/2 kg.	—
Guten, zahme, a Stück	1 50	Aepfel 3. Kochen, 25 St.	—
do. wilde "	—	Essig-Gurken, 100 St.	—
Krametsbügel "	—	Lorh, 20 Hl.	6 —
Hafen, per Stück	—	Ferkel, 6 Wochen alt	11 —

## Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 3. April 1889.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,10	108,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Consofs	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landständische Central-Pfandbriefe	101,95	102,50
3 pCt. Oldenb. Prämienanleihe (jezt in % not.)	136,60	137,40
4 pCt. Gutin-Lübecker-Priorit.-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	103,—	103,55
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	101,50	102,05
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 87 u. 88	102,—	102,55
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,20	92,75
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	—	107,75
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,10	104,95
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fre. und halber)	96,30	96,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	96,40	97,10
4 pCt. Admische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	94,45	95,—
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorit. garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	58,70	59,25
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	101,30	101,85
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	96,90	97,45
4 pCt. Salzkammergut-Prioritäten garantiert	102,20	—
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	102,60	103,15
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,80	103,35
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,45	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank	98,45	99,20
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	—
5 pCt. Wicfelber Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1888.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Ahd.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	120,—
Oldenburg. Glashütten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Warpsspinnerei-Stamm-Actien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,70	169,50
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,405	20,505
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,83	—
An der Berliner Börse notirt gestern		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Actien	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustheh) 142,25% bez. G.	—	—
Oldenb. Versicher.-Ges.-Actien per Stück 1060 bez. B.	—	—
Discout der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 5. April, Abends 6 1/2 Uhr: Passionsgottesdienst: Hilfspred. Wilkens.  
Sonabend, den 6. April.  
Vormittags 11 Uhr: Abendmahlsgottesdienst: Pastor Ramsauer.  
Nachmittags 3 Uhr: Abendmahlsgottesdienst: Geh. R.-Math Ramsauer.

## Anzeigen.

### Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenranke, Blutarne, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmfraukheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannnten Spezialisten **Theodor Konecky in Stein bei Sadingen**. Die sichersten Symptome eines Bandwurms, Spuhl- oder Madenwürmer Leidenden sind: Abgang nidel- oder kirbisähnlicher Glieder und sonstige Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bes zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Zucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende jaugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Atteste Geheilten aus allen Kantonen beweisen die Vorzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben**. Die meisten Kranken, welche solche Nixtur versuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeit zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

## Immobil-Verkauf.

**Oldenburg.** Der **Stuckador Diederich Chr. Ahlers zu Achternholt** beabsichtigt den von seiner weil. Ehefrau, Margarethe geb. Harst, nachgelassenen Grundbesitz, wie solcher in der Mutterrolle der Gemeinde Wardenburg unter Art. Nr. 174 zur Größe von 8,9690 ha verzeichnet ist, mit **Antritt zum 1. Novbr. 1889** öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.

**Der Verkauf soll entweder im Ganzen oder getheilt geschehen und ist Termin zum Verkauf auf**

**Freitag, den 10. Mai d. J.,**

**Vormittags 11 Uhr,**

im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. III. hieselbst angesetzt.

Die Verkaufsbedingungen können auf meinem Bureau eingesehen werden und bin zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

**H. Hasselhorst, Rechnungsführ.,**  
H. Kirchenstr. Nr. 9.

## Immobil-Verkauf.

**Oldenburg.** Das den Erben der weil. Ehefrau **Georg** geborende, hieselbst an der **Johannesstraße sub. Nr. 11** belegene Immobil, in welchem seit langen Jahren mit besten Erfolge

### Wirthschaft

betrieben worden, soll mit **Antritt zum 1. November d. J.** öffentlich meistbietend verkauft werden.

**Das Grundstück ist sehr günstig an zwei Straßen belegen und zweckmäßig eingerichtet und einem strebsamen Geschäftsmann zur Gründung einer sicheren Erwerbsquelle mit Recht zu empfehlen.**

Termin zum Verkaufe ist auf

**Sonabend, den 27. April d. J.,**

**Mittags 12 Uhr,**

im Sitzungszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Abth. I. hieselbst angesetzt.

Zu jeder näheren Auskunft bin gern erbötig und können die Verkaufsbedingungen auf meinem Bureau eingesehen werden.

**H. Hasselhorst, Rechnungsführ.,**  
H. Kirchenstr. Nr. 9.

# L. Stöver, Langelstraße 75.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in  
Regen- und Promenaden-Mänteln,  
Umhängen,  
Visites und Jaquetts, Tricottailen  
und Sonnenschirmen

zeige hiermit ergebenst an

 **Kleiderstoffe in Seide und Wolle**   
in großer Auswahl und eleganten Mustern.

L. Stöver.

Nachdem sämtliche

## Neuheiten

in **Kleiderstoffen** u. **Besätzen** eingegangen, empfehlen wir:

**Kleiderstoffe**, 60 Ctm. breit, Mtr. 30, 40, 50, 65, 70 u. 85 Pf.

**Kleiderstoffe** in nur neuen Farben, 100 Ctm. breit, Mtr. 60, 70, 80, 95 Pfg.,  
1.15, 1.30 und 1.40 Mk.

**Kleiderstoffe**, reine Wolle, 110 Ctm. breit, Mtr. 1.00, 1.10, 1.30, 1.50 und  
1.65 Mark.

**Kleiderstoffe**, reine Wolle, uni, gestreift, carrirt und ramagirt, in allen neuen  
Farbenstellungen, Mtr. 1.80 bis 5 Mark.

**1 Posten reinwollene Beige**, 110 Ctm. breit, vorzüglicher Stoff zu  
Sommer-Kleider, à Robe 8 Mark.

Von hochfeinen, abgepaßten **Roben** halten wir ein sehr großes  
**Lager** in jeder Preislage, von 7 bis 65 Mark.

**Schwarze Cachemires** und **schwarze Nouveautés** in großem  
Sortiment.

**Besätze**, als: Plüsch, Sammet und Seide, zu jeder Farbe passend.

**Seidene Plüsch** Mtr. von 1.50 Mark an.

# Blömer & Wieferich.

Täglich frische  
**Granat.**

B. Wenzel.

Wichtig für Wirthschaften!

Herausgeber:  
Arn. Schröder.



Norddeutsche  
**Reform**

Billig. Illustrirt. freis. Witzblatt.

Durch Post od. Landbriefftr. Quartal 1 Mark  
Für Oldenburg-Osternburg  
pro Quartal 75 Pf.

Auch kann die Reform Nadorferstr. 30  
und Mottenstr. 1 abgeholt werden.

Wieder eingetroffen:

Hollsteinische Fettkäse in feinsten Qualität  
a Pfund 30 Pfg. **Franz Wode.**

## Adolf Doodts

Etablissement.

Am Sonntag den 7. April:

Großer  
**Gesellschafts-Abend**

d. Gesangvereins d. Eisenbahnwerkstätte.

Reichhaltiges Programm.  
Gallerie lebender Bilder.

Vorführung der berühmten Zwerge  
auf dem eigens für sie hergerichteten hoch-  
eleganten Theater.

Entree 30 Pfg.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Unter Zusicherung eines genussreichen interessanten  
Abends ladet zu zahlreichen Besuch ein

Der Vorstand.

Prima junges, fettes **Rohfleisch** empfiehlt  
**J. Spiekermann**, Kurwischstr. 26.

Empfehle hochfeine Nienburger  
**Speise-Kartoffeln.**

Auch sind dieselben als **Pflanz-Kartoffeln** sehr  
zu empfehlen.

**Expres-Comptoir.**  
H. G. Beilken.

## Conserven

- Schnitt- und Stangen-Spargel.
  - Junge Erbsen, junge Carotten.
  - Junge Schnittbohnen a Dose 70 Pf.
  - Junge Perl-Brechbohnen a Dose 75 Pf.
  - Junge Butter-Brechbohnen a Dose 60 Pf.
- Garantie für nur vorzügliche Qualität.  
F. Bernuk, Gaststr. 25



## Krieger-Verein

vor dem Heiligengeistthor.

Sonntag, den 7. April 1889

zweiter großer öffentlicher

**Gesellschafts-Abend**

mit Theatervorstellung

im Vereinslokale (Hotel zum „Lindenhof“) mit  
vorzüglich neu verfaßten Programme, unter gefälliger  
Mitwirkung des Herrn **Arnold Schröder** und Frau,  
worauf wir besonders aufmerksam machen wollen.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree à Person 30 Pfg.

Es ladet hierzu freundlichst ein

Der Vorstand.

Empfehle Hochfeine Fassbutter,  
1/2 Kilo 80 und 85 Pfg.,  
besonders schön zum Backen.

**Mug. Timmen,**  
Saarenstr. 13.

## Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 4. April 1889. 92. Vorstellung  
im Abonnement: „Die Kuckucks“, Original-Lustspiel  
in 4 Akten von R. Kneifel-  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 5. April 1889. Mit aufgehobenem  
Abonnement zu ermäßigten Preisen:

9. Schiller-Abend. Anfang 6 Uhr.

„Die Jungfrau von Orleans“,  
eine romantische Tragödie mit einem Prolog in 5 Akten  
von Fr. v. Schiller.

Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Anfang 6 Uhr.

# Beilage

zu Nr. 309 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 4. April 1889.

## Liste der vermifften Mannschaften von den Kriegsschiffen bei Apsia.

Wir entnehmen der „Freisinnigen Zeitung“ nachstehende Liste:

A. Vom „Abler“: 1. Franz Raschke, Crampas (Stolp i. P.). 2. Paul Fischer, Ugapthal (Schlawe). 3. Hugo Wilhelm, Bärwalde (Königsberg). 4. H. Wriszfuß. 5. Wilhelm Loser, Dienslaten (Mülheim a. N.). 6. Hans Laffen, Trennewürth, (Süder-Dithmarschen). 7. Leo Meiffinger (Königsberg). 8. Karl Wahrenberg (Greifswald i. P.). 9. Robert Lenke, Großenstein, (Gerichtsamt Ronneburg). Bernhard Blaut, Löbichau (Sachsen-Altenburg). 11. Albert Schneegogki, Neufahrwasser. 12. Albert Remus, Leda (Lauenburg). 13. Paul Markus, Forst II. (Sorau N.-L.). 14. Hermann Wenl, Wangitz (Königsberg). 15. Friedrich Fischer, Jhlewitz (Mansfelder Seekreis). 16. Charles Busch, Altona. 17. Peter Keila, Köln a. N. 18. Friedrich Janusch, Leda (Lauenburg). 19. Wilhelm Peters, Greifswald i. Preußen. 20. Heinrich Jungmann, Hattingen (Bochum).

B. Vom Kanonenboot „Eber“: 21. Gerhard Klee, Köln a. N. 22. Franz Pürsch, Dirschau. 23. Otto Lammert, Berlin. 24. Karl Gilart, Berlin. 25. Johannes Dohrmann, Danzig. 26. Albert Moldenhauer, Rathenow, Westhavelland. 27. H. Noack, Frankenberg (Königreich Sachsen). 28. Emil Rohde Swiesen (Nummelsburg). 29. Wilhelm Bergmann, Schöneberg (Schlawe). 30. Georg Sinner, Klockenhagen (M.-Schwerin). 31. Gustav Wolzow, Pantow (Mügen). 32. Gustav Bathke, Gellniß (Preusslau). 33. Mohr, Wolfshorst. 34. Hellmuth Stein, Randow. 35. Heinrich Jost, Groß-Garde (Stolp). 36. Martin Kujabs, Jodttrandt (Heidekrug). 37. Julius Nagressuß, Lütjenburg. 38. Karl Burmeister, Plön. 39. Georg Braasch, Schwerin i. M. 40. Georg Delp Eberstadt (Darmstadt). 41. Georg Scharf, Tönning (Eiderstädt). 42. Hermann Kluck, Klucken (Stolp). 43. Heinrich Fabricius, Neuendorf, (Marienburg). 44. Jens Kiaups, Schmelz (Memel). 45. Adolf Janzen, Apenrade. 46. Christian Balke, Stehlinen (Neustadt, Hannover). 47. Albert Jahnke, Klausdorff (Dramburg). 48. Eduard Jacob, Danzig. 49. Johann Reitel, Britter (Ugedom). 50. Erich Leppte, Baranice (Strasburg, Westpreußen). 51. Wilhelm v. Malachinski, Neufahrwasser. 52. Johann Manhold, Krakau (Danzig). 53. Martin Nord, Groß-Garde (Stolp). 54. August Oldenburg, Rostock. 55. Wilhelm Vandrey, Misbroy (Ugedom). 56. Peter Nebahn, Neu-Langhorst (Elbing). 57. August Wolzow. 58. August Pulow, Loddin (Ugedom). 59. Ferdinand Royer, Fischhausen. 60. Adolf Thamm, Gransee (Ruppin). 61. Franz Lewandowski, Kulm. 62. Johannes Groß, Danzig. 63. Theodor Teuber, Kummelwitz (Münsterberg i. Schl.) 64. Ernst Schoodt, Stralsund. 65. Otto Hönemann, Warschau (Rußland). 66. Adolf Dietrich, Marienburg in Westpreußen. 67. Boleslaw v. Kubowsky. 68. Karl Bunnies, Wüstenfelde (Oldenburg). 69. Wilhelm Jordan Stedt, Gardelegen (Magdeburg). 70. Gustav Bahr, Schwedt a. Oder (Angermünde). 71. Emil Mehtentien, Hooßen (New-Jersey). 72. August Arnemann, Alfeld (Marienburg i. Hann.). 73. August Engel, Steinfeld (Stormar). 74. Hermann Witt, Kiel. 75. Bruno Michel, Bittau (Königreich Sachsen). 76. Karl Wentzien, Dobberan (Schwerin). 77. Theodor Fick II., Geestemünde (Seebe i. S.). 78. Hermann Linke II., Damm (Jüterbog i. S.). 79. Ewald Pahlow, Pölitz (Randow i. P.). 80. Karl Kupwode, Düben (Bitterfeld). 81. Georg John, Wangrowitz (Posen). 82. Karl Müller, Berlin. 83. Anton Maffry, Meppen. 84. Otto Sagert, Mügenwalde (Schlawe). 85. Daniel Weyher, Leutesdorf (Neuwied). 86. August Müller II., Stuben (Wohlau i. Schl.). 87. Heinrich Uhrhammer Dorotheenthal (Kiel).

C. Vom „Abler“. Verlegt: 1. Wilhelm Marten, Bornhausen (Sondersheim, Herzogthum Braunschweig), Oberschenkelbruch. 2. Paul Blöb, Danzig, Oberschenkelbruch. 3. Karl Hennig, Moldenit, (Schleswig), Quetschung des Bauchs. 4. Otto Gabriel, Bromberg, Quetschung der Brust. Nähere Angaben bezüglich Glied, Molzow, Nagrassus, Apisius, von Kulowsky folgen nach.

## Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.  
(Fortsetzung.)

Als wir das verhängnisvolle Zimmer betraten, sah Mr. Harwell in dem Stuhl, den ich vor allen andern unbenuzt zu sehen erwartet hatte, und als ich seine magere Gestalt an demselben Plage sah, wo seine Augen vor so kurzer Zeit auf dem hingestreckten Körper seines todtten Gebieters geruht hatten, wunderte ich mich über seinen Mangel an Einbildungskraft, der ihn An-

geichts solcher Erinnerungen seine Beschäftigung mit solcher Ruhe und anscheinenden Genauigkeit fortsetzen ließ. Aber im nächsten Augenblick entdeckte ich, daß er des Lichtes wegen seinen Platz gewählt haben mochte, und meine Verwunderung verwandelte sich sofort in Bewunderung über dies ruhige Hintenansehen persönlicher Gefühle, wo die Noth es erheischte.

Er blickte mechanisch bei unserm Eintreten auf, ohne sich zu erheben, mit so abweisender Miene, als sei er ganz vertieft in seine Arbeit.

„Er ist ganz wo anders mit seinen Gedanken, das ist so seine Art!“ flüsterte Mary. „Ich zweifle, daß er weiß, wer und was ihn gestört hat.“ Sie trat ihm näher und sagte: „Ich habe Mr. Raymond heraufgebracht, damit er mit Ihnen sprechen könne, Mr. Harwell. Er war so freundlich, auf meine Wünsche in Betreff der Vollenbung des Manuscripts, welches Sie vor sich haben, einzugehen.“

Mr. Harwell erhob sich langsam, wischte die Feder aus und legte sie nieder, aber so, daß ich merkte, die Unterbrechung sei ihm Nichts weniger als angenehm. Ich nahm einen Stoß der Manuscriptpapiere auf und sagte:

„Es scheint sehr deutlich geschrieben zu sein. Wenn Sie erlauben, blicke ich hinein, um mich von dem Inhalt zu überzeugen!“

Er verbeugte sich, indem er, mir unverständlich, Etwas vor sich hinhurmelte. Als Mary sich darauf wieder entfernt hatte, nahm er unbeholfen seinen früheren Platz ein und griff nach der Feder. Sofort entwand das Manuscript vor mir meinen Gedanken und Cleanore und das Familiengeheimniß kehrten mit aller Macht dahin zurück. Dem Sekretär fest ins Gesicht blickend, bemerkte ich:

„Ich freue mich über die Gelegenheit, Sie allein sprechen zu können, Mr. Harwell, um —“

„Ueber den Mord zu reden?“ vollendete er seine Worte.

„Ja.“  
„Dann entschuldigen Sie mich,“ sagte er eben so fest wie respektvoll. „Ich kann es nicht ertragen, an die Sache zu denken, geschweige, darüber zu reden.“

Ich gab beflürzt den Versuch auf, und nachdem ich mich nach einer kurzen Unterredung mit dem Sekretär davon überzeugt hatte, daß ich leisten konnte, was Miß Leavenworth von mir verlangte, kehrte ich in das Empfangszimmer zurück, um es ihr mitzutheilen.

## 16. Kapitel.

### Das Testament des Millionärs.

Die nächste Morgenzeitung enthielt eine Uebersicht des Testaments von Mr. Leavenworth. Ueberraschend war mir, daß vor fünf Jahren dem Testament ein Kobicill hinzugesetzt worden war, demzufolge Cleanore nicht vollständig vergessen, sondern mit einer, wenn auch nicht großen Summe bedacht worden.

Nachdem ich verschiedene Bemerkungen meiner Bekannten darüber angehört, suchte ich Mr. Bryce auf, wie ich es demselben versprochen hatte. Er fragte mich, welchen Einfluß auf die öffentliche Meinung das Testament ausgeübt habe und welches die allgemeine Ansicht Derer sei, mit denen ich darüber gesprochen hätte.

„Alle sind darüber eins,“ erwiderte ich, „daß der Grund zu der furchtbaren Tragödie, welche das Leben eines Menschen abschloß, in der in diesem sonderbaren Testament bewiesenen Parteilichkeit zu suchen ist; in welcher Weise, erklärt Niemand!“

„Und all Das hat Sie nicht nachdenklich gemacht?“ fragte er.

„Nachdenklich? Ich verstehe Sie nicht; ich habe in diesen Tagen Nichts weiter gethan, als nachgedacht und zwar über nichts Anderes als über den Leavenworth-Fall!“

„Das meinte ich nicht,“ sprach er, wie vor sich hin. „Haben Sie Mr. Clavering gesehen?“ setzte er lebhaft hinzu.

„Gesehen, ja, weiter aber auch Nichts!“  
„Und Sie werden Mr. Harwell behilflich sein, Mr. Leavenworth's Buch zu vollenden?“

Ich blickte ihn verwundert an.  
„Woher wissen Sie das?“  
Er lächelte vielsagend.

„Miß Leavenworth hat mich allerdings gebeten, ihr den Gefallen zu erweisen,“ bestätigte ich.

„Sie ist ein majestätisches Geschöpf,“ rief er enthusiastisch. Dann fuhr er in dem ihm eigenen Verusston fort: „Nun haben Sie Gelegenheit, Mr. Raymond, zwei Dinge herauszubringen, die ich gern wissen möchte. Erstens, welche Verbindung zwischen den Damen und Mr. Clavering besteht —“

„Es besteht also eine Verbindung zwischen ihnen —“  
„Unzweifelhaft! Zweitens gilt es zu enträthseln,

was die Ursache des feindseligen Gefühls ist, das offenbar zwischen den beiden Rouinen existirt.“

Ein Spion in dem Hause einer schönen Frau! Das war die Stellung, die dieser Mann mir zumuthen wollte! Wie stand das mit meinen Gefühlen als Gentleman im Einklang!

„Können Sie nicht Jemanden finden, der sich besser dazu eignet, für Sie zu erforschen, was Sie wissen müssen? Die Rolle eines Spions ist mir durchaus nicht angenehm! Ich will sehr gern Mr. Harwell in seinen Bemühungen, das Manuscript zum Druck vorzubereiten, unterstützen! Ich will auch Mr. Clavering Gelegenheit geben, meine Bekanntschaft zu machen; will zusehen, wenn Miß Leavenworth mich in irgend einer Weise zu ihrem Vertrauten machen sollte, aber alles nichtgentlemanisches Versteckspielen erkläre ich hiermit für außerhalb meines Gebiets liegend. Meine Aufgabe kann nur die sein, zu trachten, in offener Weise heraus zu bekommen, was ich kann; die Ihrige ist es, das Lichtscheue dieser unglückseligen Affaire zu beleuchten!“

„Mit andern Worten: Sie spielen die Rolle des Hundes und ich die des Maulwurfs. Gut! Ich weiß, was sich für einen Gentleman schießt.“

„Und welche Nachrichten sind von Hannah da?“  
Er ballte die Hände zur Faust.

„Gar keine!“ lautete seine Antwort. . . .

Als ich am Abend mit Mr. Harwell gearbeitet hatte, begegnete mir Mary auf der Treppe. Mit einem Anflug von Verlegenheit die Augen niederschlagend, sagte sie:

„Mr. Raymond, ich möchte Sie um Etwas fragen. Ich glaube, Sie sind ein guter Mensch und werden mir gewissenhaft antworten — wie ein Bruder. Es klingt vielleicht seltsam; aber ich habe Niemanden als Sie und muß Jemanden fragen. Glauben Sie, daß ein Mensch etwas sehr Schlechtes thun und hinterher doch noch wieder ganz gut werden könnte?“

„Gewiß, wenn er seine Fehler ernstlich bereut!“

„Aber muß nicht die Erinnerung an die Stunde einer nachtdunklen That ihre Schatten über das ganze Leben des Schuldigen werfen?“

„Das hängt von der Art des Geschehenen und seiner Wirkung auf Andere ab. Wenn man einem Mitmenschen in nicht wieder gut zu machender Weise ein Leid zugefügt hat, sollte ich meinen, müßte es schwer sein, ein glückliches Leben nachher zu führen, obgleich andertheils kein Grund ist, weshalb man kein gutes Leben führen sollte.“

„Aber müßte man nicht, um ein gutes Leben zu führen, nothwendig eingestehen, was man gethan hat? Kann überhaupt Einer Recht thun, ohne der Welt einzugestehen, daß er einst ein großes Unrecht begangen hat?“

„Was bezweckte sie mit dieser Frage?“

„Wenn er nicht im Stande ist, durch sein Bekenntniß Geschehenes wieder gut zu machen, unter Umständen — ja!“

Meine Antwort schien sie zu beruhigen. Sie stand einen Augenblick gedankenvoll vor mir, schön wie eine Statue. Mit einer wahrhaft hoheitsvollen Handbewegung entließ sie mich, wie eine Königin ihren Vasallen in Gnaden entläßt.

Unten traf ich Thomas; er stand gegen das Treppengeländer gelehnt. Ich fragte ihn, was mich seit dem Verhör beschäftigt hatte, nämlich, wer der Mr. Robbins sei, welcher Cleanore am Abend vor der Mordnacht seinen Besuch abgestattet hatte. Aber er war entschieden nicht mittellässig und erklärte, er wüßte von der Persönlichkeit nicht mehr, als daß es kein kleiner Mann gewesen sei. Nachdenklich verließ ich das Haus und trat, abnungslos, was ich hier an dieser selben Stelle, wo jetzt der alte, verschlossene Diener stand, noch sehen sollte, in den Abend hinaus, der so nebelicht war, wie der Schleier, der das Verbrechen bedeckte, vor welchem wir wie vor einem Räthsel standen. Kein Lichtblick, keine Klarheit, — Alles Widerspruch, jede Spur, die sich zeigte, nur einen neuen Weg öffnend zu neuen Wirrnissen. Mysteriös Alles um uns her.

Diese Nacht würde vergehen, der neue Morgen würde die Nebelschleier, die in der Natur über der Erde lagerten, zerstreuen und das junge Tageslicht würde siegreich die Welt mit Licht und Glanz erfüllen. Würde aber je die Nacht ernden und ein Blitz der Wahrheit die Räthselchleier zerreißen, die dieses Geheimniß umhüllten, — das furchtbare Geheimniß einer dunklen That?

## 17. Kapitel.

### Der Anfang großer Ueberraschungen.

Mr. Clavering, vielleicht durch meine Gegenwart beunruhigt, schien die Orte, wo er sich bisher aufgehalten, aufgegeben zu haben; umsonst suchte ich nach ihm. Entmuthigt wendete ich somit meine ganze Auf-

merksamkeit dem Manuskript des verstorbenen Mr. Leavenworth zu. Dasselbe erforderte weniger Arbeit, als ich geglaubt hatte, aber bei den wenigen Aenderungen, die ich vornahm, bot sich mir Gelegenheit, bei Mr. Garwell's gleichzeitiger Anwesenheit dessen Charakter zu studiren. Was ich herausfand, war, daß er nicht mehr und nicht weniger als ein ausgezeichnetes Famulus sei. Steif, unbeugsam und düster, aber pflichttreu und zuverlässig, lernte ich ihn achten und selbst gern haben, obgleich ich merkte, daß das Gefallen nicht gegenseitig war. Er that nie Eleanore's oder der Familie überhaupt Erwähnung; doch schien mir diese Verschwiegenheit einen tieferen Grund zu haben, als die Naturanlage dieses Mannes, weshalb ich ihn in wachsamem Argwohn zuweilen heimlich beobachtete. Aber er blieb stets derselbe, ein sich passiv verhaltender, ruhiger, fleißiger Arbeiter. Dieser Zustand wurde mir zuletzt unerträglich. Clavering gleichsam verschwunden, der Sekretär unnahbar, die kurzen Unterredungen mit Mary zu Nichts führend! Bald hochmüthig, gezwungen, war sie eben so schnell wieder dehmüthig und bittend. Einmal, als sie völlig in Gedanken versunken dasaß und sich un beobachtet glaubte, erhob sie ihre Hände mit einer Gebärde, als wollte sie eine sie erschreckende Vision verschweigen. Dann sah ich wieder ihr stolzes Haupt gesenkt, die Hände herabgesunken, die Gestalt gebrochen und energielos, als habe die Last, die auf ihr lag, ihr alle Widerstandsfähigkeit geraubt. Doch das Alles waren Ausnahmen. Gewöhnlich war sie würdevoll in ihrem Kummer und behielt, selbst wenn die Augen die sanfteste Bitte aussprachen, ihre stolz aufrechte Haltung und den Ausdruck großen Selbstbewußtseins. Ich wartete geduldig, in der Hoffnung, daß sie mir eines Tages eine Erklärung für Alles geben, daß diese bebenden Lippen nicht immer geschlossen bleiben und das Geheimniß, daß Eleanore's Glück und Ehre umschloß, verrathen würden. Aber nichts dergleichen geschah. Ich beobachtete dabei, wie stets die neuesten Zeitungen mit gleichem Interesse von der Herrin, wie von der Dienerschaft studirt wurden. Mir war es, als sähe ich eine Anzahl Menschen auf einem Vulkan essen, trinken und schlafen, der, noch heiß vom letzten Ausbruch, bereits unter der Macht eines neuen Ausbruchs erzitterte.

Als ich eines Tages an dem Hause, in welchem Eleanore Wohnung genommen, vorüberging, sah ich am Fenster ihr süßes, trauriges Gesicht, dessen Anblick mir gleichsam Feuer in die Adern goß. Ein schneller Entschluß blitzte in mir auf.

Im Begriff, am Abend nach meiner Arbeit mit Mr. Garwell das Leavenworth'sche Haus zu verlassen, trat mir Mary an der Schwelle des Empfangsjalons entgegen.

„Treffen Sie allein?“ fragte ich sie resolut, wenn auch höflich.

Sie erröthete, bat mich aber, ihrer sonstigen Gewohnheit entgegen, nicht, näher zu treten. Ihr Blick flog ängstlich nach der Uhr, sie schien im Begriff, sich entschuldigen zu wollen, befand sich aber und bedeutete mir, einen Stuhl an den Kamin rückend, jetzt erst, näher zu kommen. Obgleich sie sich bemühte, ruhig zu scheinen, merkte ich dennoch, daß sie sich in der aufgeregtesten Stimmung befand. Ich ging direkt auf mein Ziel los.

„Miß Leavenworth, ich komme heute, eine Bitte an Sie zu richten. Ueberall in meinem Bestreben, die Wahrheit zu erfahren, gehemmt, bitte ich Sie, die ich für durch und durch edel halte, um die Hülfe, welche uns überall versagt zu sein scheint; das Wort zu sprechen, das uns wenigstens auf die richtige Spur leitet, wenn es auch ihre Cousine nicht gänzlich retten sollte.“

„Ich verstehe Sie nicht,“ versetzte sie erbebend.

„Miß Leavenworth, Sie wissen und begreifen ohne eine Erklärung meinerseits, in welcher Lage sich Ihre Cousine befindet; aber Sie wissen vielleicht nicht, daß, wenn sie nicht von dem Verdacht befreit wird, der sich mit Recht oder Unrecht an ihren Namen heftet, sie alle Folgen wird tragen müssen —“

„Großer Gott, Sie wollen doch nicht sagen, daß sie —“

„Verhaftet wird? Ja!“

Diese Eröffnung traf sie wie ein Blitzschlag, Scham, Schreck, Angst prägten sich in jeder Linie ihres todtbleichen Angesichtes aus.

„Und das Alles wegen des Schlüssels?“ murmelte sie.

„Woher wissen Sie etwas von einem Schlüssel?“

„Ich weiß es nicht! Sagten Sie es nicht?“

„Nein.“

„Dann ersah ich es vielleicht aus den Zeitungen!“

„Die Zeitungen haben es nicht erwähnt!“

Sie wurde immer aufgeregter.

„Und ich dachte, alle Welt wüßte es; Nein, ich dachte es nicht,“ rief sie, plötzlich von Reue und Scham ergriffen, „ich wußte, daß es ein Geheimniß war. Mr. Raymond, Eleanore selbst hat es mir gesagt!“

„Eleanore?“

Ich rang nach Athem.

„Ja, am letzten Abend, als sie hier im Zimmer mit mir sprach!“

„Was sagte sie Ihnen?“

„Daß der Schlüssel zur Bibliothek in ihrem Besitz gefunden sei!“

(Fortsetzung folgt.)

## Gemeinnütziges.

— Ersatz für Glasfenster. Man nehme 8 l pulverisirten, trockenen, weißen Käse, 4 l gelblichten Kalk und 8 l gekochtes Leinöl und mache es zu einer Mischung, setze dann 14 Deka Eiweiß und ebensoviel Eidotter hinzu und mache dies alles durch Schlagen flüssig. Das Del verbindet sich leicht mit den übrigen Theilen, und der Anstrich bleibt biegsam. Statt des Glases überzieht man die Rahmen mit feinem weißen Baumwollzeuge und bestreicht dann dieselben mit obiger Masse. Die Fenster sind durchsichtig und billiger als jene von Glas.

— Weißmetall für Lager u. s. w. Vielfach hört man Klagen über zu schlechtes Weißmetall, mit dem alle Kurbellager, Excenter, Transmissionslager u. s. w. ausgegossen werden, es sei zu weich oder zu hart, anderes wieder zu porös. Die nachfolgend angegebene Mischung, seit mehr als 15 Jahren sehr gut

erprobt und für alle Lager angewendet, soll diese Uebel beseitigen, und zwar besteht die Mischung aus folgenden Theilen: 80 Theile Zinn, 10 Theile Kupfer und 10 Theile Antimon. Es besteht aber die Hauptsache beim Gießen dieses Metalles darin: Zuerst wird das Kupfer geschmolzen und ziemlich heiß gemacht; hierauf setzt man unter stetem Rühren das Antimon zu, weil sich sonst das schwere Antimon zu Boden setzen würde. Haben sich nun diese beiden Metalle gut miteinander vermischt, so setzt man unter stetem Rühren eine kleine Menge Zinn bei. Nachdem sich nun diese drei Metalle gut vereinigt haben, bringt man wieder unter stetem Rühren den Rest des Zinnes bei. Natürlich müssen die Metalle, jedes für sich, in flüssigen Zustand gebracht werden. Diese Mischung ist sehr empfehlenswerth.

## Allerlei.

— Wegen Ermordung des Dekans Förderer in Lahr hat das Schwurgericht in Offenburg i. B. den Buchbindergefallen Richard Ada aus Lach zum Tode verurtheilt.

— (Moderne Köchin.) Frau: „Der Kapaun war gestern Abend nicht zu genießen. Ich habe mich vor den Gästen geschämt!“ — Köchin: „Heut geht's mir gut! Vorhin erst hat mir mein Feldwebel bittere Grobheiten darüber gesagt, — jetzt kommen Sie mir auch noch!“

Durch bedeutende Vergrößerung unseres

## Damen-Confections-Geschäfts

geben wir unser

## Herren-Maßgeschäft

vollständig auf und verkaufen wir

**Tuche, Buckskins, Paletotstoffe, fertige Anzüge u. Paletots, Schlafrocke, Kinder-Anzüge u. Paletots zu jedem nur annehmbaren Preise.**

**Blömer & Wieferrich**

## Blömer & Wieferrich.

### Abtheilung Damen-Confection.

Mit der Errichtung eines **Special-Fabrik-Geschäftes** für **Damen-Mäntel** in **Hamburg** haben wir auch in unserm hiesigen Geschäft diesem Artikel eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sind wir in der angenehmen Lage, unsern werthen Kunden bei besserer Arbeit und einer **überraschend großen Auswahl** wirkliche **Berliner en gros-Preise** stellen zu können.

Auch von den **apartesten Gegenständen** unterhalten wir stets ein **sehr großes Lager** und stehen **Wiener und Pariser Modelle** zu einer gefl. Ansicht gern bereit.

Wir empfehlen:

**Regen-Paletots** von glatten und gestreiften Stoffen, elegant garnirt und gut gearbeitet, Stück 4.50, 5.—, 5.50, 6.50, 7.50, 8.—, 9.—, 10.— und 11.— Mk.

**Regen-Paletots**, von den **feinsten Modestoffen** gefertigt, gebiegen ausgestattet, von 14 bis 70 Mk.

**Regen-Havelocks** von guten haltbaren Stoffen, einfach garnirt, Stück 7.50, 8.50, 10.—, 11.—, 12.—, 14.—, 15.— 16.— Mk.

**Regen-Havelocks** von den feinsten Stoffen, in vielen Ausführungen, von 18 bis 80 Mk.

**Saquets** in allen Preislagen und Facons von 3 Mk. an.

**1 Partie Regen-Paletots** von wirklich guten Stoffen, Stück 13 Mark, früherer Preis 22 Mark.

**1 Partie Badisch-Mäntel**, für jedes Alter passend, von den einfachsten bis zu den elegantesten Sachen.

**Promenaden-Mäntel** in nur neuen Facons und Stoffen in großer Auswahl.

## Blömer & Wieferrich

**Hamburg, Oldenburg, Münster.**